

TERMINES

Blasmusik

Ein facettenreicher Klan-
griegel erwartet alle
Blasmusikfreunde am 27.
September um 20 Uhr
beim großen Blasmusik-
konzert der Musikkapelle
Södingtal. Die Zusammen-
kunft geht in der ESV-
Halle Södingberg über die
Bühne. Beste Stimmung
scheint schon vorpro-
grammiert.

Volksmusik

Die Dampfgeiger, die
Burgauer Tanzmusi und
viele andere spielen am
28. September um 19.30
Uhr beim Sänger- und
Musikantentreffen im
Mehrzwecksaal in der
Gemeinde Unterlamm auf.
Mehr Informationen zum
schwungvollen Programm
finden Sie in Internet
unter sumt.st.

Dudelsackmusik

Beim Treffen der Dudel-
sack- und Drehleierspieler
sind von 4 bis 6. Oktober
im Schloss Limberg in
Bad Schwanberg gleich an
drei Tagen auch Anfänger
herzlich willkommen.
Eines steht fest: Es wird
musikalisch werden. An-
meldung unter: 0316/
908635

Steirisch-Bayrisch

Blau-Weiß trifft Weiß-
Grün! Der Musikverein
Hatzendorf lädt von 5. bis
6. Oktober zum steirisch-
bayrischen Oktoberfest
ins Festzelt beim Ge-
meindezentrum Hatzendorf. Informationen zum
Programm unter: 0664/16
33 339



Ein Reise durch
Tradition, Brauchtum
und viel gelebte
Volkskultur in der
ganzen Steiermark

Tarock spielt jetzt in der Liga der Unesco

Das Kartenspiel Tarock-Königrufen wurde
2024 in die Liste des immateriellen
Kulturerbes aufgenommen.

Von Elke Jauk-Offner

Ein Vogel zu machen, den Gsließ zu schlagen, den Pagat heimgehen zu lassen – Redewendungen wie diese sind ein eindeutiger Hinweis darauf, dass Tarock gespielt wird. Nicht nur sprachliche Feinheiten, auch traditionelle Regeln und Praktiken, die von Generation zu Generation weitergegeben werden, haben die spezielle Variante des Tarock-Königrufens hierzulande zu einer Besonderheit gemacht.

“Tarock-Königrufen ist relativ komplex. Steigt man neu ein, sollte man sich schon ein Jahr lang intensiv damit beschäftigen.

Gerhard Mayr,
Linzer Tarock-Akademie

“

Das Kartenspiel wurde von der österreichischen Unesco-Kommission deshalb heuer in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Österreichweit wird Tarock-Königrufen bereits seit mehr als zwei Jahrhunderten gespielt. Das Spiel entstand in der Frührenaissance in Oberitalien, gelangte schließlich in den deut-

Strategisches Denken und Taktikverständnis, Konzentrations- und Merkfähigkeit sind für das Spiel wichtig – und Karten-glück braucht es natürlich auch“, sagt Gerhard Mayr von

schen Sprachraum und ist bis heute in den Ländern der früheren Habsburgermonarchie verbreitet. Rund 100.000 Tarockspieler gibt es in Österreich. Die Regeln des Königrufens wurden 1827 erstmals schriftlich dokumentiert und in den heimischen Regionen über die Jahrhunderte weiterentwickelt.

Praktiken und Strategien werden in der Familie, im Freundeskreis, in Gasthausrunden oder Kursen weitergegeben. Traditionsträger sind sieben regionale Tarockcups, zu denen auch jener in der Steiermark gehört. In einer Reihe von Turnieren mit großem Österreich-

Finale werden die besten Spielerinnen und Spieler gekürt.

Namensgebend für das Spiel mit 54 Karten ist, dass ein Tarockspieler durch das Rufen eines Königs einen Partner sucht – oder aber auch allein gegen drei andere spielt. Am Tisch sitzt man immer zu viert. Ziel ist es, die Mehrheit der Punkte einzufahren. Aufgrund der vielen Va-



Seit 2013 gibt es steirische Cups
FRANZ MITTMANNSGRÜBER



100.000 sogenannte Tarockspieler zählt Österreich
FRANZ MITTMANNSGRÜBER

riananten an Spielen, Ansagen und Interaktionen gilt es vor dem Start stets zu klären, nach welchen Regeln man spielt.

„Tarock-Königrufen ist relativ komplex“, so Mayr. Die steirische Tarock-Expertin Gabriela Radwan hat einst in Studienzeiten Feuer gefangen, „am Anfang ich durfte ich ein halbes Jahr nur zuschauen, später haben wir dann nachtelang durchgespielt“, erzählt sie.

Steirische Cups gibt es seit 2013, ins Leben gerufen wurden sie vom bereits verstorbenen

Dieter Matuschek, dem zu Ehren es ein Gedenkturnier gibt. Dass es das Spiel in die Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurde, macht Mayr und Radwan stolz. „Das tragt weiter zur Verbreitung bei – und ist auch ein Bildungsauftrag, in Schulen zu gehen.“ Denn es braucht Nachwuchsarbeit. Der Spieldidenschaft kann man dann bis ins hohe Alter frönen, bekraftigt Radwan, „es gab eine steirische Tarockspielerin, die noch im 101. Lebensjahr Turniere gespielt hat“.

AM 10. OKTOBER

Kulturerbe im Schloss Trautenfels

Die Volkskultur Steiermark lädt zur Tagung „Gelebtes immaterielles Kulturerbe“.

Das Niklospiel Bad Mitterndorf, die Holzschnidel-erzeugung, das alpinistische Wissen der Berg- und Schifffahrer – das steirische Kulturerbe ist vielfältig. 2003 hat die Unesco regionale Traditionen und Praktiken als „immaterielles Kulturerbe“ zusammengefasst und begonnen, diese sichtbar zu machen. Genau darum dreht sich auch alles am 10. Oktober im Schloss Trautenfels. Die Volkskultur Steiermark lädt zur Tagung „Gelebtes immaterielles Kulturerbe“ ein. „Es geht um die Frage, wie man immaterielles Kulturerbe in Schulen, Museen oder Vereinen und Institutionen vermittelt und weitergibt“, erklärt Eva Heitzmann von der Servicestelle „Volkskultur und kulturelles Erbe“.

Das „Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“ wird in Österreich seit 2010 geführt. Es umfasst 168 Eintragungen. Die Steiermark ist mit 52 Beiträgen vertreten – zwölf steirischen, vier gemeinsam mit anderen Bundesländern und 36 österreichweit. Von der Samischgerberei über das Schiffersetzen im Mariazellerland bis zum Gamser Thomasnikolo gibt es noch zahlreiche weitere Traditionen, die eine Aufnahme in die Liste anstreben.

Mit der „Netzwerk Volkskultur“-Veranstaltung will man Impulse zum Sichtbarmachen, Vernetzen und Vermitteln von immateriellem Kulturerbe setzen.

Eingeladen sind alle, die Praktiken pflegen und weitergeben, aber auch Pädagoginnen, Pädagogen und Vertreter von Institutionen und Museen, die Kulturerbe erforschen und vermitteln. Im Schloss Trautenfels findet zudem gerade eine Sonderausstellung zu lokalen und globalen Identitäten sowie der Faszination von lebendigen Traditionen statt.

Anmeldungen sind noch bis 30. 9. unter www.volkskultur-steiermark.at möglich.



Kulturerbe wird auch der nächsten Generation vermittelt